

Pressemitteilung

Klagenfurt, 17. Oktober 2019

LK-Präsident Mößler fordert rasche Aufklärung zu Verdacht auf Wolfsriss in Oberkärnten!

Sollte sich der Verdacht bestätigen, dass Nutztiere durch einen Wolf getötet wurden, sind unverzüglich wirksame Maßnahmen zu setzen.

Kärntens LK-Präsident Johann Mößler fordert angesichts des jüngsten Verdachts von Wolfsattacken auf Weidevieh in Mallnitz und Großkirchheim die zuständigen Behörden auf, rasch Klarheit zu schaffen, ob es sich tatsächlich um einen Wolf gehandelt hat: „Wenn Raubtiere in der Dunkelheit in unmittelbare Nähe zu Gehöften Nutztiere töten, ist Gefahr im Verzug! Ich verlange, dass die DNA-Proben rasch analysiert und die Ergebnisse unmittelbar veröffentlicht werden!“

Entnahme kein Tabu

Sollte sich der Verdacht bestätigen, fordert Mößler, dass rasch wirksame Maßnahmen gesetzt werden. Eine Entnahme dürfe laut Mößler in diesem Zusammenhang „kein Tabu“ sein. Denn wenn sich ein gefährliches Raubtier bis auf wenige Meter an Bauernhöfe heranwage, bestehe nicht nur Gefahr für die Tiere, sondern auch für die Menschen, die dort leben. In diesem Zusammenhang erinnert Mößler daran, dass der Wolf in Europa kein vom Aussterben bedrohtes Tier ist. Die Wolfspopulation in Europa wird auf bis zu 20.000 Individuen geschätzt, mit steigender Tendenz. Vor allem in dünn besiedelten Regionen Süd- und Osteuropas gibt es größere Bestände. Dort sei, im Gegensatz zum Alpenraum, ausreichend Lebensraum vorhanden, so der LK-Präsident. „Deshalb muss es möglich sein, den bewirtschafteten Alpenraum durch entsprechende Maßnahmen wolfsfrei zu halten“, bekräftigt Mößler seine Forderung nach einem wolfsfreien Alpenraum, denn „kommt der Wolf, vertreibt er die Tiere von den Almen.“

Naturschutzreferenten gefordert

Mößler erneuert auf Grund der aktuellen Vorfälle seine Forderung nach einem akkordierten Vorgehen der österreichischen Landesnaturschutzreferenten zur Senkung des Schutzstatus des Raubtiers. Nur so könne Österreich dieses Anliegen der dafür zuständigen EU-Kommission vorbringen. Mößler: „Wir brauchen eine länderübergreifende Lösung zum Schutz des gesamten Alpenraums. Wölfe legen dermaßen große Strecken zurück, dass mit Inzellösungen nur bedingt etwas erreicht wird.“

Rückfragen zum Thema: Bernhard Rebernik, Tel. +43 676 83 555 347, bernhard.rebernik@lk-kaernten.at

Kontakt Pressestelle: Wilfried Pesentheiner, Tel. +43 676 83 555 383, wilfried.pesentheiner@lk-kaernten.at